

Gemeindebrief

der Kirchengemeinden
Busbach, Neustädtlein und Eckersdorf



miteinander



Liebe Leserinnen und Leser,

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.“ Die Jahreslosung für das Jahr 2026 macht Hoffnung: Das, was kommt wird noch besser werden als das Alte. Gott spricht diesen Vers im letzten Buch des Neuen Testaments, der sog. „Offenbarung“. In der Offenbarung schreibt der Seher Johannes seine Visionen auf, die Gott ihm schickt: Visionen rund um das Ende der Welt und deren Neuschaffung.

Gott setzt in der Bibel immer wieder auf Neuschaffungen. Nicht immer ist das positiv für die Menschheit ausgegangen. Da ist zum Beispiel die Geschichte von Noah und der Sintflut. Gott ärgert sich über seine Welt, über seine Menschen und wie die miteinander, mit der Schöpfung und mit ihm umgehen. Ihm, Gott, gefällt das nicht, er will nochmal von Neuem anfangen und schickt daher die Sintflut. Er macht tabula rasa, wenn man so will. Für den Großteil der Erdbevölkerung ist das nicht sonderlich erquicklich, denn sie ertrinken. Übrig bleiben, so erzählt die Bibel weiter, nur Noah und seine Familie. Gott ist selbst über sich erschreckt und verspricht, nie mehr die Erde zerstören zu wollen und stellt den Regenbogen als Zeichen für dieses Versprechen in den Himmel. Ein Zeichen für das Leben, für die Vielfalt, dafür, dass das Neue besser werden wird als das Vergangene.

Einer der wichtigsten Erneuerungen in der Bibel findet sich mit der Auferstehung Jesu im Neues Testament. Dadurch, dass Jesus die Welt und den Tod überwindet, schenkt er uns einen Neuanfang nach unserem natürlichen Tod. Durch Jesus schenkt Gott uns das ewige, ein neues Leben. Wieder ein Neuanfang, diesmal im positiven Sinne.

Und jetzt eben unsere Jahreslosung: „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.“ Ein paar Verse vor diesem Satz wird beschrieben wie die neue Erde, die Gott schaffen wird, aussehen soll: Gott wird bei seinen Menschen wohnen, er wird ihnen allen Schmerz nehmen, ihre Tränen abwischen und den Tod überkommen. Wenn Gott diesmal alles neu macht, dann ist das sehr gut für den Menschen.

Was bedeutet diese Jahreslosung für uns und unser Leben? Sie passt einmal sehr gut zum Jahresanfang mit unseren ganzen guten Vorsätzen, wie unser Le-

Front-Cover Copyrightinweis:
N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

Impressum

Gemeindebrief der Ev.-Luth. Pfarrei Eckersdorf, Auflage: 3.000 Stück

verantwortlich i. S. d. P.: Pfarrer Michael Braun

Redaktion und Gestaltung: Karl-Heinz Eisenhuth, karl-heinz.eisenhuth@t-online.de

Redaktionsschluss für den Gemeindebrief 3/2026 am 10.04.2026

www.eckersdorf-evangelisch.de

ben im neuen Jahr aussehen soll. Aber es wäre zu kurz gegriffen, zu sagen, dass eine neue Sportroutine, weniger Fleisch oder eine geringere Zeit am Handy allein alles verändert. Aber sie unterstreicht die Wichtigkeit, Neues zu wagen, auszuprobieren, zu prüfen und wenn es für gut befunden wird, auch beizubehalten. Und sie macht Hoffnung: Hoffnung darauf, dass nicht alles so bleiben muss wie es gerade ist. Und sie fordert auf, aktiv zu werden. Ja, es heißt: Gott macht alles neu. Aber wir sind Gottes Hände in der Welt, wir lassen Gottes Licht in der Welt scheinen, wir tun Gottes Willen – im Großen wie im Kleinen. Wir müssen nicht gleich die ganze Welt retten, aber wir können damit anfangen, unsere eigene Welt oder die eines anderen Lebewesens besser zu machen, Hoffnung zu schenken und eine Aussicht auf ein neues, ein besseres Leben.

Liebe Leserinnen und Leser,

ich wünsche Ihnen, dass dieses neue Jahr ein Jahr mit ganz vielem Guten wird, mit neuen Impulsen, Denkansätzen und Erfahrungen. Ich wünsche Ihnen, dass es ein gutes Jahr für Sie wird.

Herzlich,

Ihre Pfarrerin Mareike Kraemer

Der ökumenische Frauenkreis in Eckersdorf lädt zu folgenden Terminen ein:

- 26.02.2026 Vortrag: Essen & Trinken hält Leib und Seele zusammen
Referentin: Cornelia Oertel
- 19.03.2026 Vortrag: Fit ins Frühjahr
Referentin: Frau Will
- 23.04.2026 Vortrag: Vorsorgevollmacht - In gesunden Tagen selbst bestimmen
Referentin: Frau Schinner, Evangelisches Bildungswerk
- 21.05.2026 Vortrag: Worte sind wie Herbergen
Vortrag vom Evangelisches Bildungswerk
- 18.06.2026 Vortrag: Rilke - Leben wie ein Fest
Referentin: Frau Schamel
- 16.07.2026 Veranstaltung: Kaffee im Grünen im Schlosscafé Eckersdorf

Warum eigentlich – Die Diakonie!?

Wenn man in Busbach ein Wirtshaus betritt, findet man an einer Eingangstür ein Plakat: „Stell dir vor, es brennt. Was passiert, wenn niemand kommt?“ Seit Jahren lese ich dieses Plakat immer wieder mit einem Lächeln. Es ist eine Aufforderung, sich in der Freiwilligen Feuerwehr zu engagieren. Was passiert, wenn es brennt und keine Feuerwehr kommt?

Auch das eigene Leben kann zu einer Ansammlung von Brandherden werden. Ich sehe vor mir, Mütter und Väter in Eckersdorf. Mitte 50. Sie stehen Vollzeit in der Arbeit, engagieren sich ehrenamtlich. Die Kinder sind bald aus dem Größten raus. Und plötzlich werden die Großeltern pflegebedürftig. Manche erst mit 80/ 90 Jahren; andere schon mit Anfang 70. Ein geregeltes Leben wird zu einem Leben mit Brandherden – hier muss ich noch für Oma und Opa einkaufen. Dort die Kompressionsstrümpfe anziehen. Hier kochen und putzen und reparieren...

Jeder Mensch hat seine Grenzen. Nur im begrenzten Maße bin ich belastbar. Ich habe es in meiner eigenen Familie gesehen – 40 Stunden auf Arbeit und nebenher noch den Großvater versorgen. Dies kostete meinen Eltern Kraft, Zeit und Gesundheit. Stell dir vor, es brennt in deinem Leben? Wer kann kommen?

Eine Möglichkeit ist die Diakonie (von evangelischer Seite) oder die Caritas (von katholischer). Der Theologe Ulrich H.J. Körtner sagte über die Diakonie: „Diakonie ist das spontane wie auch das organisierte Helfehandeln der Kirche, in welchem die mit dem Glauben verbundene Liebe und die Nachfolge Christi praktisch werden.“ (Körtner, Dogmatik, S. 593)

Stell dir vor, es brennt in deinem Leben? Wer kann kommen? Ich weiß, manchmal möchte man alles selber stemmen. Wer Hilfe sucht, zeigt Schwäche, die man lieber kaschiert. Diakonie und Caritas sind für mich unverzichtbare Stützen des Lebens. Sie werden kirchlich und staatlich unterstützt. Gott hat seine helfenden, diakonischen Hände – professionell oder ehrenamtlich.

Stell dir vor, es brennt in deinem Leben? Wer kann kommen? Manchmal bete ich um schnelle Hilfe und sie bleibt aus. Wo ist Gott in meinem Leid? Ich kann sitzen bleiben oder mutig meinen Schritt zu einer Einrichtung der Diakonie wagen. Ich schätze die Diakonie als Hilfe fürs Leben. Ich hoffe, sie bleibt es auch in Zukunft – aller Kirchenkritik, Glaubensverdrossenheit und Austritten zum Trotz!



Gott spricht:
Siehe, ich mache
alles neu!

Jugendfahrt nach Taizé von Pfarrer Ekkehard de Fallois

Pfarrer Ekkehard de Fallois aus Gesees bereitet wieder eine Fahrt in die Kommunität von **Taizé** in Südfrankreich vor.

Termin: 25. - 31. Mai 2026
(1. Pfingstferienwoche)

Alter: bevorzugt Jugendliche bis 29 Jahre

Kosten: 220 € für Jugendliche, 370 € für Verdienende (Zelt), 420 € für Verdienende (Baracke)

Anmeldeschluss:

Freitag, 24. April 2026

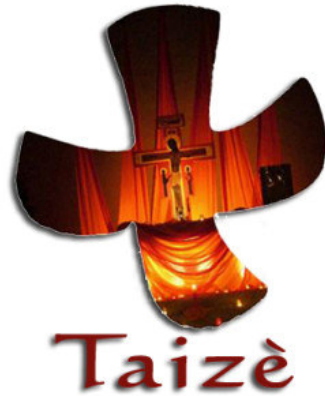
Mitfahren: kann jede und jeder. Konfession spielt keine Rolle.

Taizé: Das ist ein gaanz besonderer Ort mitten in Frankreich, zu dem Jahr für Jahr Tausende von Jugendlichen fahren.

Taizé: Das ist eine ökumenische Kommunität von etwa 100 Brüdern, eine Art Kloster und trotzdem ganz anders.

Taizé: Das sind vor allem die berühmten täglichen drei Taizé-Gebete mit ihren wunderschönen Gesängen.

Taizé: Das ist internationales Flair, pulsierendes Leben, jugendliche Power, einfaches Leben.



Taizé: Das ist Begegnung und Kontakt über alle sprachlichen und konfessionellen Grenzen hinweg, Völker verbindend, Frieden stiftend.

Taizé: Das ist Pfingsten, Gottes wirksamer Geist und eine gemeinsame Sprache des Glaubens.

Taizé: Das ist übrigens ein ideales Konfirmationsgeschenk.

Taizé: Leben wie/mit Gott in Frankreich.

Sagen Sie's doch bitte einfach den Jugendlichen in Ihrer Umgebung weiter! Oder noch besser: Unterstützen Sie Ihre Kinder, Enkel, Patenkinder! Taizé ist eine tolle Erfahrung für alle Jugendlichen und unbedingt eine Reise wert!

Anmeldeformulare und weitere **Informationen** gibt es bei:

Pfarrer Ekkehard de Fallois:

Telefon: 09201 / 95 216; e-mail: ekkeharddefallois@gmx.de

Herr, du erforschest mich und kennest mich (Psalm 139, 1)

Fasching, Fastnacht, Karneval! Überall, wo man hinschaut, narrisches Treiben. Für mich als alten protestantischen Faschingsmuffel ist dagegen schon die alljährliche gereimte Faschingspredigt das höchste aller Faschingsgefühle und ich bin froh, wenn am Aschermittwoch der Spuk vorbei ist. Dabei maskieren sich viele gern und schlüpfen in andere Rollen: Kinder verkleiden sich als Cowboys oder Feuerwehrmänner und die Mädchen natürlich als Prinzessinnen. Erwachsene surfen anonym im Internet und erzählen in Chatrooms, was für tolle Typen sie sind. Jeder maskiert sich irgendwie. Als Pfarrer kann es schon passieren, dass ich nach dem Besuch in der KiTa und zu einem 80. Geburtstag eine Trauerfeier zu halten habe. Danach ist noch Konfes, eine Aussegnung und abends ein Traugespräch oder Bibelstunde. Und jedes Mal muss ich in eine andere Rolle schlüpfen, vom coolen und toleranten Pfarrer, der versucht, pubertierende Jugendliche für Dinge des Glaubens zu begeistern - fast ein Widerspruch in sich selbst, über den zugewandten Tröster im Trauergespräch, den lustigen Freund der Kinder in der KiTa, der Lieder singt und spannende Geschichten erzählt, bis hin zum ernststen und doch auch unterhaltsamen Prediger auf der Höhe der Zeit, vom einfühlsamen Gesprächspartner bei Geburtstagsbesuchen bis hin zum Alleinunterhalter bei Familienfesten oder Gemeindeabenden. Diese Rollenhopserie ist manchmal schon ganz schön anstrengend, andererseits aber auch immer faszinierend und interessant.



An Fasching ist das ganz ähnlich. Viele finden es reizvoll, für kurze Zeit jemand anderes zu sein als in der Realität. Manche fühlen sich regelrecht befreit und gehen mit Begeisterung zum Weiberfasching. Für andere ist der Kölner Karneval Kult. Wenn sein rheinisches Temperament mit meinem Vater durchgegangen ist, hat er leidenschaftlich gern die Rosenmontagsumzüge im Fernsehen verfolgt. Vielleicht ist dieses Rollenspiel ja wirklich ein gutes Ventil, um wenigstens einmal im Jahr dem tristen Alltag zu entfliehen und ausgelassen und bunt zu feiern, und alle Grenzen und Hemmschwellen zu überschreiten. Im streng katholischen Rheinland mag das ursprünglich so gewesen sein. Trotzdem kommt nach den tollen Tagen wieder die Zeit, wo man aus seiner Rolle aussteigen und in den gewohnten Alltag zurückfinden muss.

Aber auch da werden Masken aufgesetzt. Man erkennt sie halt kaum. Eine spielt die Liebe, Nette, die jeder mag, aber in Wahrheit ist sie und denkt sie ganz anders. Einer spielt den seriösen Businessman, eine andere die unscheinbare Frau Musterfrau. Wir schlüpfen in eine Rolle und spielen eine andere Person. Wie es wirklich in uns aussieht, weiß nur einer: Gott. *Herr, du erforschest mich und kennest mich.* Das lateinische (Fremd-)Wort *Person* stammt ursprünglich aus der Theaterwelt. *Persona* war die Maske, durch welche die Darsteller sprachen (per-sonare: hindurchtönen). Wenn man also von einer *Person* spricht, bedeutet das eigentlich, dass man den Menschen dahinter gar nicht richtig kennt, sondern nur die Rolle, die er spielt. Folgt man der Bibel, trifft das auf jeden Menschen zu als Folge der Rebellion gegen Gott. Die beiden ersten Menschen versteckten sich hinter einer *Maske* aus Feigenblät-

tern. Weil wir so viel (Beschämendes) zu verbergen haben, setzen wir Masken auf. Manche Arten von Masken sind dabei auch ein Schutz, z.B. die Intimsphäre. Wer diese Masken gewaltsam herunterreißt, verletzt einen Menschen zutiefst. Ohne solche Masken könnten wir gar nicht leben. Wir öffnen sie nur unseren engsten Vertrauten. Als Fazit könnte man sagen: Jeder Mensch, dem wir begegnen, spielt eine Rolle, oft sogar mehrere - wie wir auch. Vorsicht deshalb vor schnellen Urteilen!

Es ist nicht immer angenehm, dass Gott weiß, wer ich bin und wie ich bin, und was ich jemals gesagt, getan und gedacht habe: *Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der Herr sieht auf das Herz* (1. Sam 16,7), und trotzdem ist es im 139. Psalm wie eine Schutzhülle beschrieben: *Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir*. Nicht immer angenehm, aber auch befreiend: Ich kann ablegen. Ich darf so sein, wie ich bin und muss nichts vorspielen, muss kein Theater machen. Ich kann auch Schuld zugeben und Gott um Vergebung bitten. Ich muss nicht jeden Weg bis zum bitteren Ende gehen. Ich kann umkehren. Vor Gott kann sich keiner verstecken und braucht sich niemand verstellen. Das kann der Beginn einer ganz persönlichen Beziehung zu ihm werden – der „Beginn einer wunderbaren Freundschaft“.

Eine unheimliche Faschingsgeschichte zum Nachdenken:

Die Maske

Aus: Felix Timmermanns: Kleine Leute in Flandern - Erzählungen (stark gekürzt)
Unauffällig und allein lebte eine alte Frau in einem verträumten flämischen Dorf. Jeder ließ sie in Ruhe. Nur in der Karnevalszeit, wenn Menschen in die andere Haut der Masken schlüpfen, lauerten sie der Frau auf. Und erinnerten sie gehässig daran, dass ihr Vater einst im Gefängnis saß, und sie die Tochter eines Sträflings sei. Es war den Bewohnern eine Lust, ihr Spott- und Drohworte nachzurufen. Jahr für Jahr tat sich dabei eine äußerst hässliche Maske hervor, die die arme Frau besonders boshaft quälte. An den Abenden jener Karnevalstage schlich sich die arme Frau heimlich zu ihrer Freundin ins Nachbardorf, denn diese verstand es gut zuzuhören, zu trösten und sie wieder aufzurichten. Nur so konnte sie überhaupt diese bösen Tage überstehen.
In einem Jahr trieb es die böse Maske besonders toll mit der armen Frau und quälte sie mehr als in allen Jahren zuvor. Ohne die gute Freundin hätte sie die schrecklichen Tage kaum überlebt. Am furchtbarsten Tag schlich sie abends wieder zur Freundin, fand aber die Tür verschlossen. Nachbarn erzählten ihr, die Freundin sei plötzlich verstorben. So verrichtete die Frau weinend die kleinen Liebesdienste, die man einem verehrten Menschen noch tun kann. Auf der Suche nach einem kleinen Kreuz, das sie ihr in die Hände legen wollte, entdeckte sie ganz unten in einer verborgenen Schublade - die Maske. Jene böse Maske, die sie Jahr um Jahr in die Verzweiflung getrieben hatte. Starr stand die alte Frau da. Ohnmächtig vor Schmerz und Trauer und Wut.

von Pfarrer Ekkehard de Fallois, Pfarrei Gesees-Haag

Die Syrer - die unbekannten Bewohner unserer Gemeinde

Seit über zwei Jahren leben etwa 40 - 50 Syrer/innen in der Unterkunft in Donndorf, und ebensolang verbringe ich dort bis zu fünf Abenden pro Woche ehrenamtlich als Deutschlehrerin, Hausaufgabenhilfe, Bürokratie-Unterstützerin und "Beichtmutter". (Wir sind ein Helferkreis, jede/r hat einen Aktionsschwerpunkt, Jobsuche, Wohnungssuche etc.)

Herrn Pfarrer Braun bin ich sehr dankbar für die Möglichkeit, ein paar Dinge zu erzählen, die vielleicht dazu beitragen, jenseits der Medien den Blick auf unsere "muslimischen Schwestern und Brüder" zu vertiefen.

Beginnen wir mit dem Beginn:

Keiner von ihnen ist - wie ein Diskussionsteilnehmer im Fernsehen vor einiger Zeit sagte - nach einem "Geschäftsmodell" seiner Familie gekommen, die angeblich den stärksten Sohn nach Deutschland schickt, auch wenn er womöglich unterwegs stirbt, damit er Geld nach Hause schickt.

Nein: Einer hat z.B. in einer oppositionellen Zeitung Berichte und Fotos über Kindersoldaten veröffentlicht. Polizisten tauchten daraufhin bei seiner Mutter auf: "Wo ist dein Sohn?" - Ein anderer ist Christ (er geht fast jeden Sonntag zu Fuß nach Bayreuth in die Kirche, wo er einmal bei einem internationalen Gottesdienst herzlich empfangen wurde - auch wenn er von der deutschen Predigt wenig versteht) und er floh, nachdem man seinen Cousin im Nachbarort als "Ungläubigen" erschossen hatte. ...

Auf dem langen Weg nach Europa gab es in der Türkei Stiefeltritte gegen den Kopf bis zur Bewusstlosigkeit und Gefängnis (nicht zu vergleichen mit einem deutschen). Einem wurde ein Auge ausgeschlagen. In Serbien biss ein Schäferhund einem Jungen eine Hand ab. Durch den winterlichen Wald von Belarus lebte man bis zu neun Tagen nur von Schnee usw. Natürlich konnte man unter diesen Umständen Frauen und Kinder nicht mitnehmen, und alle leiden unter der Trennung.

Keiner macht ein Aufhebens von seinen Erfahrungen, schon gar nicht vor uns, die ihnen Schutz gewähren (noch!). Aber alle sehnen sich nach etwas "mütterlicher" und "väterlicher" Zuwendung. Und sie wollen ihre Dankbarkeit zeigen. Aber das in einer nächsten Folge...

Uns allen eine gute Zeit!
Ihre Christel Vollrath

Neue Aufgabe mit viel Verantwortung: Stefanie Krauß übernimmt Notfallseelsorge im Dekanat Bayreuth

Nach ihrer Pfarramtseinführung in Kirchahorn wurde Pfarrerin Stefanie Krauß am 19. Oktober 2025 im Rahmen des Blaulichtgottesdienstes in Weidenberg durch Dekan Jürgen Hacker als Notfallseelsorgerin für den Süden des Dekanats Bayreuth beauftragt.

Rund 100 Einsatzkräfte, deren Angehörige, sowie interessierte Gemeindemitglieder nahmen an der Feier teil und erlebten einen bewegenden Gottesdienst, der die wichtige Arbeit der Einsatzkräfte in den Mittelpunkt stellte.

Pfarrer und Notfallseelsorger Günter Daum aus Weidenberg (links im Bild) freut sich über die Unterstützung bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe.

Notfallseelsorger werden zu jeder Zeit von der Rettungsleitstelle direkt an den betreffenden Einsatzort geschickt, sei es im häuslichen Bereich, zu einem Motorradunfall oder einem Brand.



Der Buß- und Bett-Tag in Neustädtlein:

Der Gottesdienst zum Buß- und Betttag in Neustädtlein war wieder sehr gut besucht, über 30 Gläubige hatte sich an jenem Mittwochnachmittag im Bürgerhaus eingefunden um am Gottesdienst, geleitet von Pfarrer Michael Braun, teilzunehmen.

Der Altar war aufgebaut und die Tische im Gastraum des Bürgerhauses für das anschließende gemütliche Beisammensein in herbstlichem Flair dekoriert.

Begleitet vom Organisten Klaus Linhardt wurden die vorbereiteten Lieder gesungen und mit Beichte, Abendmahl und dem Segen der kirchliche Teil abgeschlossen.

Bewirtet von den drei Konfirmanden fand nun nahtlos der Übergang zum gemütlichen Teil statt. Der Kaffee wurde ausgeteilt und Dank zahlreicher Kuchenspenden war für jeden Gaumen eine entsprechende Leckerei dabei.

Selbst nach dem Kaffeetrinken gingen die wenigsten gleich nach Hause, angeregte und heitere Gespräche luden zum weiteren Verweilen ein, ehe die letzten Gäste das Bürgerhaus verließen und das Helferteam seine abschließenden Arbeiten aufnehmen konnte.



Verabschiedung und Jubiläum im Neustädtleiner Posaunenchor

Am 1. Advent dauerte der Gottesdienst in der Johanneskirche in Neustädtlein etwas länger. Das Mittagessen musste sich gedulden.

Karl-Heinz Pöhner, der vor mehr als 20 Jahren die musikalische Leitung der Bläser übernahm, hatte bereits im Januar 2025 den Chorleiterstab an den langjährigen Bläser und Organisten Klaus Linhardt weitergegeben.

Pöhner trat 1963 in Limmersdorf dem dortigen Posaunenchor bei.

1978 schloss er sich dem Posaunenchor in Neustädtlein an, das Amt des Obmann übte er von 1986 bis 2004 aus.

Im gleichen Jahr wechselte er ans Dirigentenpult und leitete den Chor in all den Jahren mit viel Engagement, fachlicher Kompetenz und musikalischem Feingefühl.

Der Jahresrückblick zeigt, 60 - 80 Auftritte und Proben gab es jährlich zu absolvieren.

Die Früchte seiner Arbeit konnten wir häufig genießen, hier in unserer Johanneskirche, genauso wie beim Kerwa-Gottesdienst in Eschen oder auch bei der Jägerhütte oben in Windhof und bei zahlreichen anderen Anlässen und Gelegenheiten.

Für diesen Einsatz wollen die Kirchengemeinde und der Posaunenchor Neustädtlein danke sagen und Karl-Heinz Pöhner offiziell verabschieden.

Ein weiterer Bläser des Chores rückte an diesem Sonntag in den Focus der Aufmerksamkeit. Eduard Amschler war 1969 zu den Posaunenbläsern gekommen. Trotz einiger Jahre Pause ist er längst wieder aktiv und bereichert seit nunmehr 50 Jahren den Chor bei seinen Auftritten und Proben.

Beide wurden von der Kirchengemeinde und der Chorführung mit einem Präsent bedacht, Eduard Amschler erhielt zudem eine Urkunde mit Anstecknadel vom Verband.



Foto: Privat

Kirche und Pfarrei Eckersdorf und der Bau der Kirche in Eckersdorf 1793

1636 bekam Pfarrer Christian Sartorius die Pfarrstelle Eckersdorf übertragen; er und sein Nachfolger Johann Eberhardt Vetterlein hatten auch die Pfarrei Mistelgau zu versorgen.

1637 begann Pfarrer Sartorius seine Chronik zu schreiben, die von seinen Nachfolgern teilweise bis 1785 fortgeführt wurde. Schwerpunkt seiner Chronik ist allerdings das „Verzeichnis was von gottseligen, treuherzigen Personen ans hiesige Gotteshaus verehrt worden“.

Als erste „Verehrerin“ wird Dorothea, die Witwe von Görg Bäuerleins auf der Geigenmühl genannt, die in den Jahren 1637 bis 1640 der Kirche schenkte: zur Capitelslection den ersten Teil der Bibel, ein Altartuch, ein Tuch für den Taufstein und eine neue Leichenbahre.

1644 verehrte Pfarrer Sartorius eine 1612 in Mittenberg gedruckte Lutherbibel, die heute im Pfarramt aufbewahrt wird.

Als besonders unserer Kirche verbunden zeigten sich die in Oberpreuschwitz wohnenden fürstlich brandenburgischen Oberförster. Da hören wir von einem Michael Jeger der 1647 eine silberne und vergoldete Patene (Tellerchen für die Oblaten) schenkte; den dazu passenden silbernen und goldenen Kelch versprach der Oberförster Johannes Rottenfelser auf seinem Sterbebett; seine Witwe, die später den Pfarrer von St. Johannis in Bayreuth, Friedrich Wenig, heiratete, übergab diesen Kelch 1652. Der Oberförster Michael Nebel und seine Ehefrau Anna schenken 1672 ein kostbares Klingelsäcklein mit Silber beschlagen, 1674 einen kostbaren Leuchter, 1677 einen Chorrock „weil derselbe abgegangen“, 1678 das schöne barocke Lesepult, das heute noch vor dem Altar steht, 1685 eine Altardecke und 1695 eine Orgel, die am 19. Sonntag nach Trinitatis eingeweiht und durch Stefan Musculus das erste mal „geschlagen“ wurde. Die „Verehrer-Aufzeichnung“ nennt weiter: 1657 den Müllermeister Hans Schmid zu Eckersdorf: ein zinnernes Kännchen; den Müllermeister Martin Bäuerlein zu Geigenreuth „ein schön Taufkännlein für den Taufstein“ 1689 ein Lorenz Holl 5 Reichstaler; die Anna Beuerlein, Schleicherin genannt, aus Oberpreuschwitz ein großes weißes Leichtuch; die Frau Cäcilia Barbara, Ehefrau des Schlossverwalters Ephraim Musculus, eine Altardecke und 10 Taler; Peter Beyrerlein, Müllermeister zu Geigenreuth, ab 1718 jährlich zum Neujahrstag einen Speciastaler; der Bauer Johann Peter Popp verspricht 1758 „solange ihm Gott sein Leben schenkt“ jährlich 36 Creutzer.

Der Schmiedemeister Johann Lauterbach machte 1759 eine Stiftung von 100 Reichstalern, deren Zinsen sollten jährlich acht armen Kindern den Schulbesuch ermöglichen. Da seine Frau aus der Zeckenmühle stammte, gab er für den selben Zweck der Kirche in Mistelbach 50 Reichstaler. 1765 vergrößerte die Eckersdorfer Schulstiftung um drei Reichstaler die „verwitwete Krämerin, weiland Knörrens, gewesener Tagelöhner zu Lüchau, hinterlassene Wittib“. Dieses Lauterbach'sche Schullegat bestand bis nach dem 1. Weltkrieg.

Konfirmation und Jubelkonfirmation in der Pfarrei Eckersdorf

Auch in diesem Jahr feiern die Kirchengemeinden Neustädtlein am Forst, Busbach und Eckersdorf wieder Konfirmation und Jubelkonfirmation. Hier die aktuellen Termine für 2026:

Vorstellungsgottesdienste der Konfirmandinnen und Konfirmanden:

- Eckersdorf: Sonntag, 01. Februar 2026 um 9:15 Uhr
- Neustädtlein am Forst: Sonntag, 01. Februar um 10:30 Uhr

Beichtgottesdienste der Konfirmandinnen und Konfirmanden:

- Neustädtlein am Forst: Samstag, 28. März 2026 um 14:00 Uhr
- Eckersdorf: Samstag, 18. April 2026 um 16:00 Uhr

Konfirmationen:

- Neustädtlein am Forst: Sonntag, 29. März 2026 um 10:00 Uhr
- Eckersdorf: Sonntag, 19. April 2026 um 10:00 Uhr

Jubelkonfirmationen:

- Busbach: Sonntag, 26. April 2026 um 10:30 Uhr
- Eckersdorf: Sonntag, 03. Mai 2026 um 9:15 Uhr
- Neustädtlein am Forst: Sonntag, 12. Juli 2026 um 10:30 Uhr



Seit rund 40 Jahren lädt „**7 Wochen Ohne**“ als Fastenaktion der evangelischen Kirche dazu ein, die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern bewusst zu erleben und zu gestalten. **Millionen Menschen** machen mit: für sich allein, in Familien oder als Fastengruppe in Gemeinden. Sie **verzichten** nicht nur auf das eine oder andere **Genussmittel**, sondern folgen der **Einladung zum Fasten im Kopf** unter einem jährlich wechselnden Motto. Das Aktionsmotto 2026 vom 18. Februar bis 6. April heißt „**Mit Gefühl! Sieben Wochen ohne Härte**“.

		Eckersdorf St. Ägidius	Neustädtlein Johanneskirche	Busbach Peter und Paul	Liturg:in
So. 01.02. Letzter So. nach Epiphanias	Konfirmanden- Vorstellungs- Gottesdienst	9:15			M. Braun
	Konfirmanden- Vorstellungs- Gottesdienst		10:30		M. Braun
So. 08.02. Sexagesimae	Gottesdienst	09:15			M. Braun
	Gottesdienst			10:30	M. Braun
So. 15.02. Estomihi	Gottesdienst	09:15			H-J. Kuchler
	Gottesdienst		10:30		H-J. Kuchler
So. 22.02. Invokavit	Gottesdienst	09:15			Pfr. Bogner
	Gottesdienst			10:30	Pfr. Bogner
So. 01.03. Reminiszenz	Gottesdienst	09:15			M. Braun
	Gottesdienst		10:30		M. Braun
Fr. 06.03. Welt- Gebetsstag	Gottesdienst St. Ägidius	19:00			Team
	Gottesdienst Bürgerhaus		19:00		Team
So. 08.03. Okuli	Gottesdienst	09:15			Dekan Hacker
	Gottesdienst			10:30	Dekan Hacker
So. 15.03. Lätare	Gottesdienst	09:15			M. Braun
	Gottesdienst		10:30		M. Braun
So. 22.03. Judika	Gottesdienst	09:15			M. Braun
	Gottesdienst			10:30	M. Braun
Sa. 28.03.	Konfirmanden-Beichte		14:00		M. Braun
So. 29.03. Palmsonntag	Konfirmation mit Abendmahl		10:00		M. Braun
Do. 02.04. Grün- donnerstag	Gottesdienst, Beichte und Abendmahl	18:00			M. Braun
	Gottesdienst mit Abendmahl			19:30	M. Braun

		Eckersdorf St. Ägidius	Neustädtlein Johanneskirche	Busbach Peter und Paul	Liturg:in
Fr. 03.04. Karfreitag	Gottesdienst	09:15			I. Braun
	Gottesdienst mit Abendmahl		10:30		I. Braun
	Ökumen. Kreuzweg Beginn: St. Ägidius	14:00			KV-Team
So. 05.04. Ostersonntag	Osternacht mit Abendmahl	5:00			M. Braun
	Gottesdienst		10:30		W. Heidenreich
	Gottesdienst mit Abendmahl und dem Posaunenchor			10:30	M. Braun
Mo. 06.04. Ostermontag	10:00 Uhr Emmausgang, Treffpunkt: Waldfriedhof Eckersdorf				
So. 12.04. Quasimodogen	Gottesdienst	9:15			T. Schenkel
Sa. 18.04.	Beichtgottesdienst zur Konfirmation	16:00			M. Braun
So. 19.04. Misericordias Domini	Festgottesdienst zur Konfirmation mit Abendmahl	10:00			M. Braun
So. 26.04. Jubilate	Gottesdienst	09:15			M. Braun
	Festgottesdienst zur Jubelkonfirmation mit Abendmahl			10:30	M. Braun
So. 03.05. Kantate	Festgottesdienst zur Jubelkonfirmation mit Abendmahl	09:15			M. Braun
	Gottesdienst mit Abendmahl		10:30		M. Braun
So. 10.05. Rogate	Gottesdienst	09:15			A. Dannhorn
	Gottesdienst			10:30	A. Dannhorn

Predigt-Gottesdienste im Wohn- und Pflegezentrum Fantaisie

5. Februar 26. Februar 12. März 26. März 9. April 23. April
Die Gottesdienste beginnen jeweils um 15:15 Uhr

Stand: 10.01.2026

Änderungen und Irrtümer vorbehalten!!

für Neugierige RELIGION

DÜRFEN WIR UNS EIN BILD VON GOTT MACHEN?

Welche Bilder des Göttlichen sind erlaubt, notwendig, erbauend oder schädlich? Eine eindeutige Antwort darauf hat das Christentum nie gefunden.

„Du sollst dir kein Gottesbild machen!“ heißt es einerseits im zweiten der zehn Gebote. Andererseits sind in der Christentums-geschichte Gemälde, Fresken und Skulpturen von heiligen Frauen und Männern, Maria, Jesus Christus, dem Heiligen Geist und sogar vom Gottvater selbst entstanden. Diese füllen bis heute die Kirchen und Museen.

Müssten sie nicht verboten sein? Diese Frage ist unserem Blick auf die Vergangenheit geschuldet, der geprägt ist von den Gesetzen und Verboten der heiligen Texte und der theologischen Tradition.

Auch die ersten Christen hatten ein dringendes Bedürfnis nach Bildern. Damals war die frühe christliche Kunst schlicht, ja arm: naive Wandmalereien in Katakomben, Amulette, frommes Kunsthandwerk. Hieraus sollte sich langsam eine eigene Bildsprache entwickeln. Die ersten künstlerischen Bilder über das Leiden und die Auferstehung Jesu Christi entstanden erst im fünften Jahrhundert.

Doch das war nur der Anfang einer atemberaubenden Kunstgeschichte: Die Maler und Bildhauer der Romanik und Gotik im Mittelalter, der Renaissance (ab dem 14. Jahrhundert), später des Barocks, der Klassik sowie der Romantik zu Beginn des 19. Jahrhunderts schufen in unterschiedlichsten Stilen eine Fülle an immer neuen christlichen Bildwerken, die sich nicht mehr zählen lassen. Das Bilderverbot scheint dabei keine Rolle gespielt zu haben.

Nur die Reformatoren des 16. Jahrhunderts, die den Heiligenkult der Papstkirche bekämpften, erinnerten an den theologischen Sinn des zweiten Gebots. Es stellt klar, dass Gott nicht von dieser Welt ist und jeder menschliche Versuch, ein festes Bild von ihm zu machen und zu fixieren, verdächtig ist.

Gottesbilder sind stets in der Gefahr, Gott zu einem Götzen zu machen und zu Instrumenten klerikaler oder politischer Herrschaft zu werden. Deshalb müssen Christenmenschen, um es modern zu formulieren, ihre Glaubens-bilder immer wieder infrage stellen, damit diese nicht an die Stelle des Geglaubten treten. Das Bilderverbot hat also eine befreiende Wirkung. Es kann Künstler dazu anregen, alte Bildmuster zu durchbrechen und Neues zu schaffen.

Aber wie wird diese Geschichte weitergehen? Früher hat die Spannung zwischen der Liebe zu hergebrachten Gottesbildern und der Notwendigkeit, sie zu kritisieren und durch neue Schöpfungen zu ersetzen, viele Künstlerinnen und Künstler inspiriert. Wird das im 21. Jahrhundert auch so sein? Das ist eine offene Frage.

Man kann neugierig darauf sein, welche Antworten vor allem die jungen und wachsenden Christentümer in Afrika oder Asien darauf geben werden.

JOHANN HINRICH CLAUSSEN

✚ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Weihnachts-Konzert in St. Ägidius

Am dritten Adventssonntag fand in der festlich geschmückten St-Ägidius-Kirche in Eckersdorf wieder ein Weihnachtskonzert mit dem Gospelchor „Little Light“ aus Glashütten, unter der Leitung von Andrea Doerfler, statt. Im voll besetzten Kirchenschiff präsentierten die Sänger, gemeinsam mit der Bläsergruppe „BlechBoxx“, unter der Leitung von Anne Müller, ein abwechslungsreiches Programm.

Sowohl moderne Weihnachtsstücke des Gospelchors als auch traditionelle Melodien der Blechbläser begeisterten die Konzertbesucher. Zwei Weihnachtsgeschichten durften ebenso wie ein gemeinsam mit den Konzertbesuchern gesungenes „Stille Nacht“ natürlich nicht fehlen. Unter den Pavillons, die vor der Kirche aufgestellt worden waren, gab es dann noch ein geselliges Miteinander bei warmem Leberkäse, Plätzchen und Glühwein.

Der Erlös des Konzerts von 1600 € ging je zur Hälfte an die Stiftung „Menschen in Not“ und die „Klinikclowns“.

Allen Helfern und Spendern dafür ein herzliches Dankeschön.



Binden von Tür- und/ oder Adventskränzen in Eckersdorf

Ein Reinerlös von **360.-€** konnte durch den Verkauf von Advents- oder Türkränzen erzielt werden.



Ein herzliches Dankeschön an alle, die einen Kranz erworben haben und an die fleißigen Helfer. Auch unsere katholische Schwesterngemeinschaft wurde wieder mit einem großen Adventskranz „beliefert“.



Monatsspruch Februar 2026

Du sollst fröhlich sein und dich freuen über alles Gute, das der HERR, dein Gott, dir und deiner Familie gegeben hat.

5. Mose 26,11

Copyrightinweis: Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart - Grafik: © GemeindebriefDruckerei

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Eckersdorf

- + Kto für Gebühren: Evang. Kreditgenossenschaft Kassel, IBAN: DE05 5206 0410 0101 3038 05, BIC GENODEF1EK1
- + Kto für Spenden und Gaben: VR-Bank Bayreuth-Hof, IBAN: DE63 7806 0896 0009 7366 89, BIC: GENODEF1HO1
- + Kirchgeld: VR-Bank Bayreuth-Hof IBAN: DE60 7806 0896 0209 7314 40, BIC: GENODEF1HO1

Sie brauchen eine Spendenquittung? Nehmen Sie bitte zeitnah Kontakt mit dem Pfarramt (email: pfarramt.eckersdorf@elkb.de oder 0921 31667) auf.

Für Spenden an die Kirchengemeinden Busbach und Neustädtlein wenden Sie sich bitte direkt an das Pfarramt Neustädtlein.

Man(n) trifft sich in Eckersdorf



Kontaktadressen:

Burkhard Schubert

Eckehartstr. 46

0921 33 0 77

burkhard.schubert@freenet.de

Thomas Schenkel

Schulstraße 18

0921 35 4 64

thomas.schenkel@elkb.de

Manfred Franke

De-Cuvry-Str. 1 a

0921 3 28 72l

manfred.franke@elkb.de

Herzliche Einladung!

Wir wollen es wagen, Räume für Männer zu schaffen.

Für Frauen, Jugendliche und Kinder gibt es bereits viele Angebote in der Kirche,

aber wo sind die Männer?

Das wollen wir ändern. Und dazu brauchen wir Dich!

Die Treffen finden jeweils an einem Samstag um 17 Uhr im evangelischen Gemeindehaus statt:

Samstag, 21. Februar 2026

Samstag, 21. März 2026

Samstag, 24. April 2026

Wir freuen uns auf Dich!

Weltgebetstag



Nigeria
6. März 2026



Kommt! Bringt eure Last.

„Kommt! Bringt eure Last.“

Zum Weltgebetstag 2026 aus Nigeria

Nigeria ist das bevölkerungsreichste Land Afrikas – vielfältig, dynamisch und voller Kontraste. Mit über 230 Millionen Menschen vereint der „afrikanische Riese“ über 250 Ethnien mit mehr als 500 gesprochenen Sprachen. Die drei größten Ethnien sind Yoruba, Igbo und Hausa, aufgeteilt in den muslimisch geprägten Norden und den christlichen Süden. Außerdem hat Nigeria eine der

Monatsspruch März 2026

Da
weinte
Jesus.

Johannes 11,35

Copyrightinweis: Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart - Grafik: © Gemeindebriefdruckerei

jüngsten Bevölkerungen weltweit, nur 3% sind über 65 Jahre alt. Dank der Öl-Industrie ist das Land wirtschaftlich stark, mit boomender Film- und Musikindustrie. Reichtum und Macht sind jedoch sehr ungleich verteilt.

Am Freitag, den 6. März 2026, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus Nigeria. „Kommt! Bringt eure Last.“ lautet ihr hoffnungsverheißendes Motto, angelehnt an Matthäus 11,28-30.

In Nigeria werden Lasten von Männern, Kindern vor allem aber von Frauen auf dem Kopf transportiert. Doch es gibt auch unsichtbare Lasten wie Armut und Gewalt. Das facettenreiche Land ist geprägt von sozialen, ethnischen und religiösen Spannungen. Islamistische Terrorgruppen wie Boko Haram verbreiten Angst und Schrecken. Die korrupten Regierungen kommen weder dagegen an, noch sorgen sie für verlässliche Infrastruktur. Umweltverschmutzung durch die Ölindustrie und Klimawandel führen zu Hunger. Armut, Perspektivlosigkeit und Gewalt sind die Folgen all dieser Katastrophen.

Hoffnung schenkt vielen Menschen in dieser existenzbedrohenden Situation ihr Glaube. Diese Hoffnung teilen uns christliche Frauen aus Nigeria mit – in Gebeten, Liedern und berührenden Lebensgeschichten. Sie berichten vom Mut alleinerziehender Mütter, von Stärke durch Gemeinschaft, vom Glauben inmitten der Angst und von der Kraft, selbst unter schwersten Bedingungen durchzuhalten und weiterzumachen.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit gut 100 Jahren für den Weltgebetstag. Rund um den 6. März 2026 werden allein in Deutschland hunderttausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetstag besuchen: Gemeinsam mit Christ*innen auf der ganzen Welt feiern wir diesen besonderen Tag. Wir hören die Stimmen aus Nigeria, lassen uns von ihrer Stärke inspirieren und bringen unsere eigenen Lasten vor Gott. Es ist eine Einladung zur Solidarität, zum Gebet und zur Hoffnung. Seid willkommen, wie ihr seid.

Kommt! Bringt eure Last.

Sie sind herzlich eingeladen, am Freitag, 6. März 2026 einen der ökumenischen Weltgebetstag- Gottesdienste in Ihrer Nähe zu besuchen.

(aus: Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e. V.)

In Eckersdorf feiern wir den Gottesdienst zum Weltgebetstag am Freitag, 6. März um 19.00 Uhr in St. Ägidius.

In Neustädtlein findet der Weltgebetstag am 06. März um 19.00 Uhr im Bürgerhaus statt.

Übrigens: Frauen bereiten diesen Gottesdienst zwar vor, aber feiern dürfen ihn alle, die kommen wollen, natürlich auch Männer.

Kinder FASCHING

30. JAN | 15 – 18 UHR
EVANG. GEMEINDEHAUS

EINTRITT: ERWACHSENE 2 € | KINDER 1 €
MASKENPRÄMIERUNG . SPIELE . GLITZERTATTOOS . TOMBOLA

Organisiert von der Landjugend Eckersdorf,
dem Altmitgliederverein und den Lurchis

Während der Veranstaltung obliegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern!

Kindergottesdienst-Termine in Neustädtlein

- Samstag, 31. 01.26, Fasching um 16:00 Uhr in der Kirche
- Samstag, 14.03.26, Osterkerze basteln um 16:00 Uhr
- Karsamstag, 04.04.26, Osterwanderung.
Treffpunkt um 15:00 Uhr am Parkplatz Waldhütte.
- Sonntag, 03.05.26, Basteln für den Muttertag um 10:30 Uhr
- Sonntag, 21.06.26, Familiengottesdienst um 10:30 Uhr

Taufsamstage in St. Ägidius

Liebe Gemeinde!

Wer ein Teil der christlichen Kirche werden will, darf sich taufen lassen. Um in der Vakanz die Gottesdienste gut koordinieren zu können, bieten wir Taufsamstage an.

Warum Samstage? Der Gottesdienst kann zum Beispiel um 11:00 Uhr in aller Ruhe gefeiert werden. Wirtschaften sind leichter zu buchen und ermöglichen so ein ruhiges Fest.

Termine bis Juli 2026:

14. März 18. April 16. Mai 27. Juni 25. Juli

Sollten weitere Termine nötig sein, klären wir das mit Ihnen bei der Taufanmeldung.

Rufen Sie einfach im Pfarramt an ☎ 0921 31667

Monatsspruch April 2026

Jesus spricht zu Thomas:
Weil du mich gesehen hast,
darum glaubst du?
Selig sind, die nicht sehen
und doch glauben!

Johannes 20,29



Copyrightinweis: Text: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart - Grafik: © GemeindebriefDruckerei

Auf dem Bauernhof

Auf dem unteren Bild siehst du einen Ausschnitt aus dem Kuhstall. Doch was ist das? Da gehört einiges nicht rein. Streiche alle 10 Objekte raus, die in einen Kuhstall nicht hineingehören.

4 Fakten über 4 Tiere:

Gänse schlagen noch sensibler Alarm als Hunde.

Die Rüsselscheibe beim Schwein ist ihr Tastsinn und enthält so viele Tastsinneszellen wie beide menschlichen Hände zusammen.

Eine Henne bringt ihren Küken Laute bei, während diese noch im Ei sind.

Kühe haben mit einem Sehfeld von 330° einen fast vollständigen Rundumblick.



Was kann man in einem typischen Hofladen kaufen?

Anja hat eine große Einkaufsliste bekommen. Welche Dinge kann sie hier **nicht** einkaufen, streiche die Wörter durch.

Alle Anfangsbuchstaben dieser Dinge ergeben hintereinander ein Lösungswort, finde es heraus.

- Honigmelone
- Apfel
- Wurst
- Marmelade
- Butter
- Fisch
- Erdnüsse
- Eismüchel
- Milch
- Nougat
- Udon (Nudelsorte der japanischen Küche)
- Eier
- Hummer
- Käse
- Ananas
- Untertasse

Du kannst hier das Lösungswort reinschreiben:



Hofladen = Honigmelone, Apfel, Wurst, Marmelade, Butter, Fisch, Erdnüsse, Eismüchel, Milch, Udon (Nudelsorte der japanischen Küche), Eier, Hummer, Käse, Ananas, Untertasse. Lösung: Suchbild = Untertasse, Lampenschirm, Palme, Ofen, Tasche, Flasche, Ball, Buch, Topf, Kuckuckshirn.

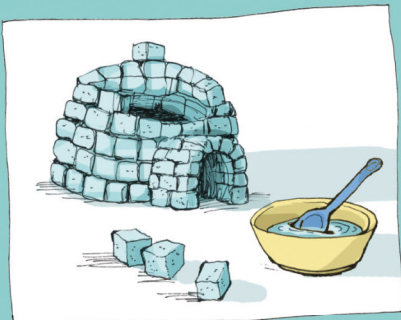


Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Stein auf Stein

Staple Würfelzucker – immer versetzt – zu einer stabilen Mauer aufeinander. Für ein Iglu setze sie gleichmäßig ein paar Millimeter nach innen, jede Reihe noch ein klein bisschen weiter nach innen. Mit etwas Fingerspitzengefühl entsteht eine Kuppel, und die Steine stützen sich gegenseitig. Den Baumeister-Trick kannten schon die alten Ägypter. Wenn es schneller gehen soll, kann Zuckerguss für Halt sorgen.



Wie nennt man den Flur in einem Iglu?
Eisdiele

Welche Blumen blühen im Winter?
Eisblumen



Rätsel

Der Hirsch freut sich im Winter vor allem über – ja, was?
Löse das Bilderrätsel und du findest es heraus!



Jahreslosung

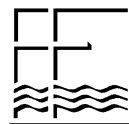
Jedes Jahr wählt eine Gruppe Frauen und Männer einen Satz aus der Bibel aus, über den man nachdenken kann. Was bedeutet die Jahreslosung 2026 für dich?

Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!
(Offenbarung 21,5)



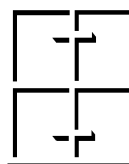
Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Mögest du immer Menschen an deiner Seite haben, die dich lieben und stärken.

Durch die Taufe gehören zur christlichen Gemeinde



„Die Zeit heilt nicht alle Wunden, aber sie lehrt uns, mit dem Unbegreiflichen zu leben.“

Wir mussten Abschied nehmen von

Vakanz-Vertretung:

Pfarrer Michael Braun

zuständig für: Eckersdorf, Brunnen-
wiese, Hardt, Lohe, Dörnhof,
Oberpreuschwitz

michael.braun@elkb.de

Pfarramt

Eckehartstr.23, 95488 Eckersdorf
Tel. 0921/31667

pfarramt.eckersdorf@elkb.de

Julia Wernet

Bürozeiten:

Di Mi Do	10 – 12 Uhr
Donnerstag zusätzlich	13 – 15 Uhr

Pfarrer Michael Braun

zuständig für: Neustädtlein, Busbach,
Oberwaiz, Donndorf, Forst, Teufelsgra-
ben sowie Senioren- Wohn- u. Pflege-
heim Fantaisie

michael.braun@elkb.de

Für Neustädtlein und Busbach zu- ständig ist das

Pfarramt Hummelgau

Schulstraße 2
95490 Mistelgau
Tel: 09279-1711

pfarramt.hummelgau@elkb.de

Bürozeiten:

MO DI DO FR	9-12 Uhr
Donnerstag zusätzlich	13 -16 Uhr

Gerald Maisel

Mesner: Tel. 0160/1775430

gerald.maisel@elkb.de

Horst Hammon

Friedhofswart: Tel. 0175/6307675

Vertrauenspersonen der Kirchenvorstände:

Ulrike Parchent, Eckersdorf
Tel. 0921/30581

Markus Maisel, Busbach
Tel. 09206/417

Karl-Heinz Eisenhuth, Neustädtlein
Tel. 09271/683

Kindertagesstätten

Eckersdorf, Martha Maria 7
Tel. 0921/99007590

Donndorf, Bühlstr.1
Tel. 0921/39312

Senioren Wohn- und Pflegeheim Fantaisie

Martha Maria 1, 95488 Eckersdorf
Tel. 0921/738730

Sozialstation

Eckehartstr.23a, 95488 Eckersdorf
Tel. 0921/73730

Reserviert für
Werbeanzeige